

Geleitwort

Die Theorie der Unternehmung hat ihren Scheinwerfer in wechselnder Perspektive auf den Kombinationsprozeß der Produktionsfaktoren und die Regeln ökonomischer Rationalität gelegt, auf die Entscheidungsprozesse und die Regeln der Entscheidungsfindung oder in ihren institutionenökonomischen Ansätzen auf die Regeln effizienter Koordination von Prozessen des Leistungsaustausches. Die betriebswirtschaftlichen Ansätze bieten heute ein beachtliches Potential für die Landschaftsbeschreibung und Erklärung des Geschehens im Spannungsfeld von Unternehmen und Märkten. Sie unterstellen jedoch implizit oder explizit, daß die Akteure, die in Unternehmen und Märkten Entscheidungen treffen, auch über das Wissen verfügen, das die Einhaltung dieser Regeln voraussetzt. Das Wissen über die Spielregeln rationalen Handelns in den verschiedenen Anwendungsbereichen der Wirtschaft hat sich denn auch in den Lehrbüchern der Betriebswirtschaftslehre und des Marktes niedergeschlagen und bildet den festen Rahmen für die Curricula der Managementausbildung in den dafür zuständigen Institutionen.

Das seit den 1990er Jahren verstärkt aufgekommene Interesse an Institutionen für die Ausbildung und Weiterbildung von Führungskräften ist bedingt durch den Wandel in Unternehmen und Märkten. Seit die Kräfte des Wandels mit ihren unterschiedlichen Ursachefaktoren die Führung von Unternehmen mit zunehmender Marktunsicherheit und Komplexität konfrontieren, ist das Beherrschen der ‚principles of common wisdom‘ – das Beherrschen der Tugenden klassischer Unternehmensführung – überlagert von Anforderungen an das Management, wie Unternehmen mit den Unsicherheiten und der Dynamik sich ständig wandelnder Märkte im Wettbewerb erfolgreich bestehen können. Wie aber entsteht gerade dieses Wissen, mit Unsicherheiten, mit Veränderung, mit Flexibilität des Ressourceneinsatzes umzugehen?

Diese Fragestellungen werden in der Theorie der Unternehmung bisher nicht thematisiert. Die vorliegende Arbeit macht das Managementwissen und die Formen seiner Generierung zum zentralen Untersuchungsobjekt und fokussiert damit auf einen Bereich, der aus der Perspektive einer Unternehmenstheorie neoklassischer Prägung erst gar nicht existiert und aus der Perspektive der neuen Institutionenökonomie bestenfalls als Teil der zu minimierenden Koordinationskosten anzusehen ist. Wie groß das Interesse der Praxis an dieser Fragestellung ist, wie man Führungswissen produziert und in welchen Institutionen und über welche Formen dieses Wissen an Führungskräfte vermittelt wird, zeigt die Diskussion um die Einrichtung von Corporate Academies bzw. Corporate Universities in den Unternehmen, aber auch über die Einrichtung von Programmen der Executive Education an privaten und öffentlichen Universitäten. Experimente mit

Rahmenbedingungen und Gestaltungsformen der Generierung von Managementwissen in der Forschung gehen heute Hand in Hand mit den Experimenten der Unternehmenspraxis zur Generierung von Management- und Führungswissen. Die Gründung der European School of Management and Technology (ESMT) auf Initiative der deutschen Wirtschaft bildet ein aktuelles Beispiel.

Die vorliegende Arbeit betrachtet das Wissen des Managements als gestaltbare und zu gestaltende strategische Ressource des Unternehmens und untersucht die Frage unter dem Gesichtspunkt der Formen und Institutionen. Die Arbeit zeigt auf, wie sehr die Rollen akademischer Managementforschung, marktorientierter Managementberatung und unternehmensbezogener Managementpraxis in Bezug auf die Generierung von Managementwissen unterschiedlich ausgerichtet und von unterschiedlichem Interesse getragen werden. Sie zeigt aber auch die Attraktivität der Wechselbeziehungen von „Academics“, „Businesses“ und „Consultants“ als Partner im Netzwerk der Wissensgenerierung.

Natürlich kann die hier vorgelegte Analyse nicht alle Fragen im komplexen Feld der Generierung von Managementwissen beantworten. Es ist jedoch bemerkenswert, wie weitreichend die Erkenntnisse sind, die sich dem Leser bei jedem Streifzug durch den „Markt für Managementwissen“ neu erschließen. Die vorliegende Arbeit bietet damit – gerade im „Schmalenbach-Jahr 2005“ – wichtige und neue Anregungen und Erkenntnisse für die alte, aber nichtsdestoweniger zentrale Diskussion um die Verbindung von Wirtschaftswissenschaft und –praxis. Ich wünsche der Arbeit daher eine intensive und fruchtbare Diskussion in Theorie und Praxis.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ralf Reichwald